

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verkauf und c.: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
von 11—12 Uhr vorm.)
Abzuschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Aufkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Posttarifposten-Rente 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Anstellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.—
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 47

Sissi, Samstag den 12. Juni 1915.

40. Jahrgang.

Deutschnationaler Verein für Oesterreich.

Abg. H. K. Wolf gegen Italien.

In Wien fand dieser Tage eine sehr stark besuchte Versammlung des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich statt, der unter anderen die Abgeordneten H. K. Wolf und Dr. Bodirsky und der ehemalige Landtagsabgeordnete von Böhmen Dr. Perko beizwohnten. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden, des Obmannes des Vereines Abg. Wolf, und nach einer Rede des Mitgliedes der Leitung der Deutschnationalen Organisation in Wien Cornelius Better, über wirtschaftliche Fragen, erörterte Bezirkschulrat Hödl die Aufgaben der Deutschnationalen Wiens.

Hierauf sprach Abg. Wolf über verschiedene Fragen der äußeren und inneren Politik Oesterreichs. Abg. Wolf, der insbesondere kräftige Worte gegen den Verrat der ehemaligen Bundesgenossen Italien, fand, betonte, daß in allen Kreisen des Deutschen Reiches und auch Oesterreichs die feste Zuversicht auf den Sieg auf allen Linien bestehe und daß diese Zuversicht auch dadurch nicht wankend gemacht werden konnte, daß der ehemalige Bundesgenosse Italien uns feig und rüchlich in den Rücken gefallen sei. Abgeordneter Wolf befaßte sich sodann mit der letzten Rede Salandras, der den Krieg Italiens einen „heiligen Krieg“ zu nennen gewagt habe. Tatsächlich sei dieser Krieg aber nichts anderes als ein Bruch aller Schwüre und Eide. (Stürmischer Beifall.) Wenn sich Salandra auf die zwanzig Jahrhundert alte Kultur der Römer berufen habe, so könne darauf nur erwidert werden, die Italiener sollten sich schämen, daß heute in den Landen, wo vor zwanzig Jahrhunderten ein Kulturvolk wohnte, eine derartige Niedertracht und Erbärmlichkeit herrsche, wie sich in dem Verhalten Italiens jetzt gezeigt habe. (Erneuter stürmischer Beifall.) Redner führte des Weiteren aus, daß man mit Rücksicht auf die Kriegslage das Eingreifen Italiens in den Krieg mit Recht zu vermeiden gesucht habe, selbst unter großen Opfern. Jetzt aber müsse sich der ganze Zorn der Deutschen in Oesterreich gegen die Wortbrüchigen wenden. Abgeordneter Wolf sprach sodann über die Richtlinien der inneren und äußeren Politik in Oesterreich und erklärte, daß der Weltkrieg und seine Begleiterscheinungen eine Befestigung für die Richtigkeit der inneren und äußeren Politik, wie sie die Deutschnationalen in Oesterreich gemacht haben, ergeben habe. Die deutschnationalen Abgeordneten in Oesterreich seien in Voraussicht der kommenden Ereignisse für die Interessen der Staatserhaltung eingetreten, selbst unter Preisgabe ihrer Volkstümlichkeit, und sie waren sich dabei bewußt, daß sie damit im wahrsten Sinne des Wortes deutsche Politik nach den Grundsätzen Bismarcks gemacht haben. Oesterreich, das Deutsche Reich und die Türkei — sagte Redner — werden aber auch nach diesem Kriege von einer Welt von Feinden umgeben sein und es muß daher bei einer Zukunftsordnung der Dinge unbedingt auf einer Festigung der Schutzwehr gegen diese Feinde, das ist des deutsch-österreichischen Bündnisses, die entsprechende Rücksicht genommen werden. Als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet es zum Schlusse seiner Ausführungen Abg. Wolf, daß bei der Neuordnung der Dinge nach dem Kriege diejenigen, die sich als die verlässlichsten Stützen des Staates erwiesen haben, die ihnen zustehende Wertung finden müssen. (Langandauernder, stürmischer Beifall.)

Der Weltkrieg.

Die gesamte Kriegslage steht im Zeichen einer für uns sehr günstigen Entwicklung. Besonders er-

freulich ist das Bild in Galizien, wo die verbündeten Heere unaufhaltbar gegen Lemberg losmarschieren. Doch auch im Süden zeigen sich vielversprechende Anfänge und das italienische Volk erwacht langsam aus seinem ungeligen Kriegstäumel.

Der Kampf um die Adria.

9. Juni. Amtlich wird verlautbart: Der erste größere Angriff des Feindes, gestern nachmittags von Truppen in der heiläufigen Stärke einer Infanteriedivision gegen den Görzer Brückenkopf angelegt, wurde unter schweren Verlusten für die Italiener abgeschlagen. Diese stuteten im Artilleriefener zurück und mußten mehrere Geschütze stehen lassen. Das gleiche Geschick ereilte feindliche Angriffsversuche bei Gradiska und Monfalcone. Die Kämpfe an der Kärntner Grenze östlich des Plöckenpasses und das beiderseitige Geschützfeuer im Gebiete unserer Kärntner und Tiroler Befestigungen dauern fort.

9. Juni. An der Fionzofront wurden neuerliche Uebergangsvorläufe des Feindes bei Plava, Gradiska und Sagrado abgewiesen. In der Gegend von Flitsch und am Karnischen Kamm östlich des Plöckenpasses wird weitergekämpft. Auch die Artilleriekämpfe im Raume der Tiroler Ostgrenze dauern so. t. Ein feindlicher Angriff im Tonale-Gebiete scheiterte an dem Widerstande unserer tapferen Sicherungstruppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Büffel gegen die österreichischen Drahtverhaue.

„Petit Parisien“ erzählt: Die Italiener verwenden halb wilde Büffel aus der Campagna. Die Drahtverhaue bei Montecora bilden ein fürchtbares Hindernis, weshalb 500 Büffel losgelassen wurden, die, durch das Feuer wildgeworden, auf die Drahtverhaue stürzten und diese zusammentraten.

Ein englischer Kreuzer von unserem „U 4“ versenkt.

Das Unterseeboot 4, Kommandant Linienschiffleutnant Singule, hat am 9. d. vormittags 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer vom Typ „Liverpool“, der, von sechs Zerstörern geschützt, fuhr, torpediert und versenkt. Flottenkommando.

Bom Balkan.

9. Juni. Amtlich wird verlautbart: An der serbischen Grenze fanden da und dort kleinere Plänkelleien statt. Bei Korito wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischen Uniformen zersprengt.

10. Juni. Eines unserer Fliegergeschwader belegte gestern früh das Arsenal und die pyrotechnische Anstalt in Kragujevac erfolgreich mit Bomben. Drei Brände wurden festgestellt. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Galizien.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

9. Juni. Amtlich wird verlautbart: Südlich des Dnjestr verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter vielfachen Verfolgungskämpfen siegreich vordringend, erreichten die Verbündeten gestern nördlich Kolomea die Linie Kulaczowca—Korsow, gewannen die Höhen von Ottynia, nahmen abends Stanislaw in Besitz und drangen weiter gegen Halicz vor. Der Tag brachte 5570 Gefangene ein. An der übrigen Front in Galizien und Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

10. Juni. Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen Dnjestr und Pruth dauern fort.

Die Armee Pflanzer-Baltin gewinnt weiter Raum nach Nord. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Obertyn und bis auf die Höhen südlich Horodentka vorgebrungen. Im erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden fechtenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Kozmann zurückwarf. Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Berichte der deutschen Heeresleitung:

9. Juni. Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals von Linsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezuwol noch gekämpft. Stanislaw ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet.

10. Juni. Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Aus der Gegend von Nikolajow—Rohatyn, südlich und südöstlich von Lemberg sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals v. Linsingen in der Linie Litynia nordöstlich Drohobycz—Dnjestrabschnitt bei Zurawno abgewehrt. Ostlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

In Nordwestrußland.

Aus dem Deutschen Hauptquartier wird verlautbart: 9. Juni: Auf dem östlichen Windauersee wurde Kubyli nordöstlich Kurschany genommen. Von Südwesten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Schaulen. An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassenden Angriff in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betygola—Zlygie. Südlich der Memel traten die Russen nach hartnäckigen Kämpfen bei Dembowa—Ryda und Kozliski den Rückzug auf Kowno an. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno die Straße Marjambol—Kowno.

10. Juni. Südwestlich Schaulen setzten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaftesten Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der letzten zwei Tage betrug hier 2250 Gefangene, 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Betygola—Zoginie zurückgenommen. Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Gegen Frankreich.

Die amtlichen Kriegsberichte.

9. Juni. Am Osthange der Loretohöhe zum Angriffe ansetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittags durch unser Feuer vertrieben. Am Südosthange derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum großen Teile im Besitze der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurden heute nachts dem Feinde überlassen. Südlich von Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Ver-

lusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Hebuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriffe der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen, nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Graben wird noch gekämpft.

10. Juni. Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez werden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckerrfabrik erlangten die Franzosen kleinere Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampfe südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend Souain und nördlich von Hurlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden östlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Metern erstürmt, gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand. Im Westteile des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitze des Gegners.

Die Anshungerung Deutschlands kläglich mißlungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat in die Beratung des Antrages Brütt, betreffend die Volksernährung und die neuen Verordnungen des Bundesrates und der Landeszentralbehörden auf diesem Gebiet, ein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Ernährungsfrage als gelöst anzusehen sei und daß Deutschland sogar noch mit erheblichen Reserven in das kommende Erntejahr hinüber gehen könnte. Die letzten Erhebungen über die Mehlvorräte in Deutschland hätten ergeben, daß ein Ueberschuß von 69 Mill. Doppelzentner vorhanden sei. Ein gleich günstiges Bild biete die Kartoffelstatistik vom 15. Mai 1915. Auf verschiedene Anfragen erklärte der Wirtschaftsminister, bei der Versorgung der Bevölkerung während des Krieges sei weniger der Mangel an Brotgetreide, als an Futtermitteln hervorgetreten. In den besetzten Gebieten des Westens seien 80 Prozent der Ackerfläche durch die Truppen mit Winterweizen, Frühjahrsgetreide und Kartoffeln bestellt worden.

Der Krieg der Türkei.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

8. Juni. An der Dardanellenfront hat gestern keine Aktion von Bedeutung stattgefunden. Bei Ari Burnu zerstörte gestern morgens unsere Artillerie einen feindlichen Beobachtungsposten. Unsere anatolischen Batterien am Eingange der Meerengen beschossen auch gestern wirksam die Artilleriestellungen des Feindes und seine Lager im Abschnitt von Sedil Bahr sowie feindliche Transporte. An Bord eines der Schiffe, das von unseren Geschossen getroffen worden war, brach ein Brand aus. Das getroffene Schiff legte sich auf die Seite und kenterte schließlich. Die übrigen Transportdampfer, unter denen unser Feuer Bestürzung hervorgerufen hatte, verließen eiligst ihre Ankerplätze. Von den übrigen Fronten ist nicht Wesentliches zu melden.

Letzte Nachrichten.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Russischer Kriegschauplatz.

11. Juni. Amtlich wird heute verlautbart: In Südostgalizien und in der Bukowina setzen die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Truppen der Armee Pflanzer haben den Gegner aus seinen Stellungen nördlich Olynia bei Obertyn und Horodena zurückgeworfen und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Anapp östlich Czernowitz, an der einzigen Stelle, an der noch die Russen am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen einen Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegschauplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Görzer Brück-

lenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Jonzo-Front hält an. An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittags ein starker gegnerischer Angriff auf den Freikofel, ein schwächerer beim Walayer-See abgeschlagen.

In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Peutelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit dem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiete finden ununterbrochen Geschlitzkämpfe um für unsere Waffen erfolgreiche Scharmügel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht.

Westlicher Kriegschauplatz.

11. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird heute gemeldet: Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich vom Orte Neuville scheiterten. Der Nachkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an. Südöstlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nachts abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mahly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. d. eroberten Schützengräben versuchten die Franzosen uns gestern abends wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beau Sejour Firm. an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Nordöstlicher Kriegschauplatz.

An der unteren Dubissa nordwestlich Giragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zwei englische Torpedoboote von einem U-Boot in den Grund gehohrt.

Die englische Admiralität teilt mit, daß am 10. d. früh die beiden Torpedoboote X und XII, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gehohrt wurden. 30 Mann wurden gerettet und gelandet.

Türkischer Kriegsbericht.

10. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern hat sich an der Dardanellenfront nichts Wesentliches ereignet. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindliche Infanterie sowie die Artilleriestellungen des Feindes mit Erfolg und brachten eine Haubitzebatterie zum Schweigen. Die Verluste des Feindes während der jüngsten Schlacht von Sedil Bahr werden auf mehr als 15.000 Mann geschätzt. Der Feind konnte einen großen Teil seiner Toten nicht weg schaffen, die er trotz unseres Gegenangriffes, der ihn auf seine früheren Stellungen zurückwarf, auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hatte. Von den anderen Kriegschauplätzen ist nichts zu melden.

Im Siegeszeichen der goldenen Aehre!

Ein Tag des Dankes nach sieghafter Abwehr der drohenden Hungersnot.

Es war ein teuflischer Plan unserer Feinde, denen sich jüngst durch schändlichen Verrat auch „unser Bundesgenosse“ Italien zugesellt hat, uns aushungern zu wollen, weil es ihnen nicht gelungen war, uns am Schlachtfelde niederzuringen.

Es kam jedoch anders!

Wie in beispiellosem Segeßsturm unsere und die treu verbündeten deutschen Armeen gegen den mächtigen russischen Feind vordrangen und ihr Siegesbanner auf der Festung Przemyśl wieder gebißt haben, so ist auch das schändliche Beginnen, uns auszuhungern, Frauen und Kinder dem Hungertode preiszugeben, zunichte geworden! Dank der patriotischen Selbstbeschränkung der Bevölkerung und dank der getroffenen Maßnahmen haben wir die schwerste Zeit

bereits durchgehalten und stehen vor der neuen Ernte, die uns, so Gott will, mit reichstem Segen entgegenreißt.

Diese Zeit der Ernte, die den wirtschaftlichen Sieg über unsere Feinde kündigt, wollen wir dankerfüllten Herzens „im Siegeszeichen der goldenen Aehre“ feiern und im ganzen Lande Kundgebungen freudigen Dankes über unseren wirtschaftlichen Sieg veranstalten. Der Tag der goldenen Aehre ist für die zweite Hälfte des Monats Juli in Aussicht genommen und wird demnächst festgesetzt werden.

Dieser Tag soll uns aber auch mahnen, der braven Steirer, vor allem der Förderung der wirtschaftlichen Lage der steirischen Bauernschaft, die im Felde wie daheim voll und ganz ihre Pflicht erfüllt, und des Roten Kreuzes zu gedenken, das unsere verwundeten Helden pflegt. Diesen Zwecken soll der Tag im Siegeszeichen der goldenen Aehre dienen.

Manfred Graf Clary und Aldringen
k. k. Statthalter in Steiermark.

Nähere Mitteilungen über die Veranstaltung erfolgen durch die Tagespresse. Anfragen sind unter der Anschrift „Im Siegeszeichen der goldenen Aehre“ an die Auskunftsstellen Professor Siemens Frömel, Graz, Burggring 13 zu richten.

Aus Stadt und Land.

Kriegsauszeichnung. Professor Alfred Greil, Oberleutnant der Reserve im Inf.-Reg. 6 wurde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbekleidung ausgezeichnet.

Landes Obereinnehmer Binz. Mörzl †. Donnerstag nachmittag ist in Graz Landes Obereinnehmer i. R. Herr Vinzenz Mörzl, ein geborener Gillsier, im 71. Lebensjahre verschieden. Mörzl begann seine Beamtenlaufbahn im Jahre 1861 als Steueramtspraktikant in Gillsi und trat im Jahre 1865 in den Landesdienst. Ende Juli 1868 wurde er als Amtsschreiber beieidet. 1898 folgte seine Ernennung zum Obereinnehmer. Im Jahre 1905 trat Mörzl in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 30 Jahre war der Verblichene im Vereine zur Unterstützung armer Beamtenwitwen und -waisen als stets sorgfamer Zahlmeister tätig. Außerdem zählte Mörzl zu den hervorragendsten Förderern des heimischen Fischereiwesens. Ueber ein Vierteljahrhundert bekleidete er die Stelle des Sekretärs in dieser weit über die Grenzen unserer grünen Mark hochangesehenen Körperschaft; er war auch Mitgründer der musterhaft eingerichteten Fischzuchtanstalt in Andritz-Ursprung. Seine Verdienste um die Hebung der Fischerei in Steiermark bilden jedenfalls ein Ehrenblatt in der Geschichte des Vereines, dem er bis zu seiner schweren Erkrankung als einer der unermüdetsten Berater und Mitarbeiter angehört hat. Vinzenz Mörzl, ein Bruder unseres verewigten Karl Mörzl war eine auch in Gillsi wegen ihres herzlich liebenswürdigen, überaus bescheidenen Wesens hochgeschätzte Persönlichkeit.

Wohltätigkeitskonzerte der Militärkapelle. Morgens Sonntag den 13. Juni vormittags findet bei günstiger Witterung das sechste Wohltätigkeitskonzert im Stadipark statt. Beginn 11 Uhr, Ende halb 1 Uhr. Eintritt 20 Heller. Kinder unter 10 Jahren frei. — Die Einnahme gelegentlich des 5. Wohltätigkeitskonzertes der Musikabteilung des Ersatzbataillons des Inf.-Reg. Nr. 87, im Betrage von K 163-70 wurde beim k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt als Beitrag für die Hinterbliebenen unserer vor dem Feinde gefallenen Krieger hinterlegt.

Eine edle Tat. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Von der Tischgesellschaft „Hindenburg-Hözendorf-Edle“ des Großgasthofes Deutsches Haus, wurde dem Stationskommando ein wertvolles sehr schön ausgestattetes Bahrtuch; zur Verwendung bei Leichenbegängnissen von verstorbenen Krieger, gespendet. Dieses Bahrtuch ist morgen Sonntag von 11 Uhr an im Schaufenster der Firma Kofz ausgestellt. Auch auf diesem Wege wird Allen, welche sich für diese patriotische Spende bemühten, der innigste Dank des Stationskommandos Gillsi ausgesprochen.

Nachahmenswerte Kriegsspende. Der als Landsturmmann zum Ersatzbataillon Nr. 87 eingerückte konzeßionierte Zahntechniker Emanuel Gustav Hoppe hat anlässlich des Falles von Przemyśl und der großen Erfolge der verbündeten Waffen in Galizien je 20 Kronen für die Hinterbliebenen gefallener Offiziere und jener von Mannschafspersonen gespendet. Der Betrag wurde seitens des Ersatzbataillons dem Kriegsfürsorgeamt in Wien übersendet.

Spenden für das Rote Kreuz-Spital. Bäckermeister Kürbisch 7 Körbe Gemüse, Leutnant

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 24

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1915

Feldberglauben und Erntebräuche

Nachdruck verboten.

Kulturgeschichtliche Skizze von E. B. Feldt.

Heiß glastet Sonne durch das All,
Wie Gold liegt sie auf allen Wegen,
Die vollen Aehren neigen sich
Wie Dank für all den Erntesegen.

Erntezeit, reiche, frohe Zeit, die die Aussaat mit gold'nen Aehren und reichen Früchten segnet, die den Lohn schwerer Arbeit und sauren Zehweiß bringt, wie ersehnt Dich der Landmann mit Bangen und Hoffen! Die schwankenden, wiegenden Halme, sie erzählen sich von dem Natursegen, der nun wieder aufgetan ist für so viel sorgende, hoffende, harrende Menschenherzen, aufgetan für alles was da lebt. Man sieht wieder mit leiblichen Augen die Hand des Himmels, der mit der Erde einen Bund geschlossen, und der Staub der blühenden Aehren dampft ein keusch Geheimnis der Natur in die blauen Wolken auf und wird zum Opfer der Scholle. Und die heiße Sommer Sonne lacht über das Halmenfeld hin wie ein Segensgruß:

Es regt auf dem reisenden Kornesfeld
Sich kaum ein Lüftchen leis und mild;
Wie fromme Väter still beglückt
Im Gotteshause stehn gebückt,
So scheinen, von ihrem Segen trunken,
Die Aehren im Gebet versunken.

Die Zeit der Ernte ist nach mancher Beziehung eine Zeit, in welcher der Mensch die Güte Gottes ganz besonders erkennen und preisen soll, und es ist darum nur natürlich und eine schöne Sitte, daß in manchen Gegenden dem Ernteanfang eine Erntebetstunde in der festlich geschmückten Ortskirche vorausgeht, während es anderorts Brauch ist, während der Erntezeit, so lange Garben im Felde stehen, des Mittag vom Kirchturm zu läuten.

Es kann uns nicht Wunder nehmen, daß eine Pflanze, die in so hohem Grade den Dank des Menschen gegen die Vorsehung erforderte, in ihrer

ganzen Entwicklung vom Keimen bis zur Ernte mit besonderer Interesse beobachtet wurde, und daß eine große Zahl Sitten und Gebräuche sich an dieselbe knüpften. War im Frühjahr die Feldflur bestellt, so wurde dieselbe mit einem Pfluge, der von Jungfrauen gezogen wurde, umzogen. Durch dieses Benehmen, das vielfach in Süddeutschland üblich war, wollte man der Ackerarbeit den besten Erfolg sichern. Wollte der Landmann seine Saaten vor Blitz, Hagel und schädlichen Wärmern schützen, so besteckte er am Palmsonntage die Felder mit den geweihten Palmzweigen. In einigen Gegenden, wie in der Schweiz, war es Sitte, brennende Strohbindel über die Saatenfelder hinabrollen zu lassen, um, wie es hieß, „das Korn aufzuwecken“.

Aus diesen Sitten und Gebräuchen geht hervor, daß der Landmann schon früher zu der Erkenntnis gekommen war, daß dem Gedeihen des Getreides mehr erforderlich war, als seine Arbeit. Er schrieb diese Einwirkung geisterhaften Wesen zu, die bald einen günstigen, bald einen schädlichen Einfluß auf die Feldfrüchte ausüben sollten. In Niederdeutschland ist es besonders die „Roggenmuhme“, die in den wogenden Halmen auf- und abwandert, und vor der man die Kinder warnt:

Laß steh'n die Blume!
Geh nicht ins Korn!
Die Roggenmuhme
Zieht um da vorn!
Bald duckt sie nieder,
Bald guckt sie wieder:
Sie wird die Kinder fangen,
Die nach den Blumen langen. (Kopisch.)

In Oesterreich, der Schweiz, in Bayern, im Voigtlande, in Thüringen und anderen Ländern war der „Billwitz“, der böswilligste der Korndämonen, bekannt und gefürchtet. Der Billwitz schritt nach der Sage am Johannismorgen durch die Getreidfelder, um mit den an seinen Knöcheln befestigten Sichel lange Gassen in das Korn hineinzumähen. Die Veranlassung zu dieser Mähr haben die Gänge der

Hasen durch das Getreide gegeben, da diese Rager auf diesen Läufen alle im Wege stehenden Halme abbeissen, um ungestörter laufen zu können.

Von besonderer Bedeutung bei der Ernte sind die ersten Aehren und die erste Garbe. In vielen Gegenden wird in die erste Garbe ein Brot und ein Ofterei gebunden, um das Wiederaufkeimen und einen reichlichen Ertrag für das nächste Jahr zu sichern. Hier und da werden von dem Vormäher drei Aehren vor Beginn der Mahd abgeschnitten und an die Lenden gebunden, da sie gegen Kreuzschmerzen schützen und vor Verwundungen durch Sense und Sichel bewahren sollen. Wie die ersten Aehren und die erste Garbe, so spielen bei den Erntebräuchen auch die letzten Aehren und die letzte Garbe eine wichtige Rolle. In vielen Gegenden läßt man auf dem letzten Acker einige Halme stehen, die man vorher bezeichnet und umkreist hat. In die Mitte derselben steckt man eine „Maie“, an welche jene Halme mit bunten Bändern befestigt werden; dann knieen alle Arbeiter zum Gebete nieder. Das Binden solcher Büschel geschah in den einzelnen Gegenden in verschiedener Weise. So mußten in einigen Gegenden drei große Aehren mit der rechten Hand erfaßt zu einem Knoten verschlungen und mit den Kräutern des Ackers, als Kornblumen, Mohn und Kamillen, geschmückt werden. In manchen Gegenden fügte man dieser Götterspende auf Roggenäckern noch ein Stück Roggenbrot und auf Weizenäckern noch ein Stück Weizenbrot bei.

Aus der Fülle der verschiedenen Erntebräuche wollen wir zum Schluß noch einen schönen Brauch aus der Schweiz herausgreifen, der von Gottfried Keller dichterisch behandelt worden ist:

„In meiner Heimat grünen Tälern
Da herrscht ein alter schöner Brauch;
Wenn hell die Sonnensterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch;
Da geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Aehrenfelde naht,
Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sichel durch die gold'ne Saat.

Das sind die Burschen jung und wacker,
Die sammeln sich im Feld zu Haus
Und suchen den gereiften Acker
Der Witwe oder Waise auf,
Die keines Vaters, keine Brüder
Und keines Knechtes Hilfe weiß —
Ihr schneiden sie den Segen nieder,
Die reine Luft ziert ihren Fleiß.“

Der Kriegsschauplatz an der Tiroler und Kärntner Grenze.

Nach den Meldungen vom italienischen Kriegsschauplatz versuchen die Italiener unter anderem einen Vorstoß durch das Eischtal. Die Befürchtung, der Feind könne, was allerdings das angenehmste für ihn wäre, einfach dem Tale der Etsch folgend, ins Herz von Tirol vordringen, ist jedoch ganz unbegründet, während auf der anderen Seite auch die Veroneser Klause mit ihren starken Befestigungen gegen einen von Norden kommenden Angriff schützt. Von Ala ab ist Vorsorge getroffen; Rovereto, Calliano, wo schon einmal die Venetianer kräftige Hiebe von den Tirolern empfangen, und Matarello sind Sperrpunkte, die erst zu überwinden wären, wenn man an die Belagerung der einladenden Vorwerke von Trient (Dos di Trento) schreiten will. Abkürzend wäre ja freilich ein Seitenangriff durch das Loppiothal vom Gardasee her, allein daran wird auch der kühnste Feldherr nicht denken, dem seine zahlreichen Spione verraten haben, was es mit dem Monte Brione, zwischen Riva und Torbole, für eine Bewandnis hat. Durch ihn wird auch Judicarien gesichert. Uebrigens kann der schöne See, dessen Nordspitze wir gewiß alle nur mit tiefer Betrübniß in fremde Hände hätten übergehen sehen, für Truppenbewegungen schwerlich in Frage kommen, weil seine Uferpfade viel zu schmal sind, um auf ihnen nur Menschen, geschweige denn Geschütze und Fahrzeuge zu befördern. Vielleicht eröffnen die Zollschluppen einen Seekrieg und bombardieren die österreichische Riviera. Mutmaßlich wird man auch in dessen diese furchtbare Gefahr rechtzeitig in Rechnung gezogen haben.

Einen etwas breiteren Zugang in der Richtung auf Trient würde das Suganertal bereiten, in dem sich 1866 Khun als Organisator des Gebirgskrieges seine Sporen verdiente. Der Kofelspaß bei Primolano würde aber dem Gegner eine sehr harte Nuß zu knacken geben. Und zudem können dort nicht nur die Italiener herein, sondern wir können auch zu ihnen hinaus, wie Napoleon I. 1796 vor der Schlacht von Bassano dies dargetan hat. Man wird nach dem allen folgern dürfen, daß die Brennerbahn schwerlich der Ort heftiger Zusammenstöße werden wird, weil beide Teile unmittelbaren Gewinn auch von einem Teilsiege nicht erhoffen können. Verona und Trient würden sofort jedem ungestümen Vordringen Halt gebieten.

Von Westen gegen Osten vorschreitend, gelangen wir zur Pontebbahn, der kürzesten Verbindung Wien-Venedig. Von ihr wird sich ziemlich das

gleich wie von ihrer Vorgängerin auszusagen lassen. Hier ist die Menge großartiger Leistungen der Ingenieurtechnik noch weit bedeutender; die Strecke Pontafel-Benzone mag wohl wenige gleichberechtigte Nebenbuhler auf europäischem Boden haben. Zwischen Gemona und Tarcento, nördlich von Udine, sollen die Italiener, wie gelegentlich zu lesen war, namhafte Hindernisse geschaffen haben. Allein schon ein paar Brückensprengungen weiter nördlich müßten ein solches Resultat haben, und es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß man österreichischerseits diesen ohnehin sehr exzentrischen Weg zum Vormarsch ausersuchen haben sollte. Udine, das bestenfalls den Zielpunkt abgeben könnte, ist ja, wie wir erfahren, von Görz her ungleich leichter erreichbar.

Die dritte Alpenbahn, die Tauernbahn, berührt an keiner Stelle italienischen Boden, und das kann wohl unter den obwaltenden Umständen als sehr nützlich angesehen werden. In Villach zweigt sie von der Pontebbabahn ab und erzwingt sich in einer Reihe gewaltiger Tunnels den Zugang zum Isongo, dessen Lauf sie dann bis Görz begleitet. Zwar ist die Entfernung des Flußufers von der italienischen Grenze nicht beträchtlich, aber das dazwischenliegende Gebirge ist so wild und straßenarm, daß ein Vorstoß gegen die hochwichtige Stappenlinie Herr Cadorna schweres Kopfzerbrechen machen müßte. Im Generalstabsbericht rühmt er sich zwar, bereits den Judrio überschritten zu haben, allein dieser Seitenfluß des Natisone verläuft ganz und gar im eigenen Lande und niemand vermöchte einzusehen, warum man diesen Uebergang mit Blutvergießen hätte erschweren sollen. Es liegt darin so wenig eine erwähnenswerte Heldentat wie in der Gefangennahme einiger Zollwächter in der am Meer gelegenen Finanzkaserne Porto Buso.

Die drei Gebirgsbahnen, welche der Verkehr sich zwischen dem österreichischen Inlande und der Grenzprovinzen geschaffen hat, werden schwerlich eine einflussreiche Rolle im Kampfe zu spielen haben, so ungeheuer bedeutsam diese Eisenstraßen auch für dessen Vorbereitung und Nahrung sind. Der maßgebende Schauplatz wird ohne Zweifel jene Gegend sein und bleiben, in der die Angriffsbewegung des Feindes bereits eingesetzt hat. Dadurch wird immerhin nicht ausgeschossen, daß längs der ganzen Alpenlinie viel gestritten werden wird, so wie das auch schon 1849, 1859 und 1866 der Fall war. Beide Teile haben dafür ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wer in den letzten dreißig Jahren dieses an Naturwundern so reiche Bergland bereist hat, mußte sich unwillkürlich fragen: Wofür haben wir denn

1882 einen Dreibund ins Leben gerufen, wenn dessen Zweck einzig und allein darin besteht, daß sich Oesterreich und Italien gegen einander bis an die Zähne bewaffnen? Denn bei jeder Talwendung stand man urplötzlich einem Sperrfort gegenüber, dessen Kanonen recht gemächlich dem Wanderer entgegenblickten. Diese Anzahl derartiger Tal- und Paßsperrren ist auf beiden Seiten ungemein groß. Nun, befinden wir uns wenigstens darüber im klaren, daß trotz des Bündnisses die alpinen Fortifikationskünstler nur allzusehr im Rechte waren, als sie diese Arbeiten ausführten.

Gleich beim Idrosee beginnt die Fortskette, um sich vom Ponte die Caffaro, einem freiwillig abgegebenen österreichischen Posten, nach Storo und Condino sowie an den Ledrosee hinaufzuziehen. Ebenso ist der Tonalepaß, nördlich von der Preßanella, gut gesichert, der einerseits vom Iscosee, andererseits zum Sulzberg hinüberführt. Daß das Drilermassiv samt der berühmten Jochstraße, den anno 1848 gemachten Erfahrungen zufolge, entsprechend berücksichtigt ward, ist selbstverständlich. Vom Eischtale samt den ihm zugehörigen Seitentälern, unter denen vor allen der Ronsberg hervorgehoben sein möge, ist vorhin die Rede gewesen. Auf seiner Ostseite verdienen das Val d'Arza und die Hochfläche von Lafraun (Lavarone) besondere Beachtung; auf letzterer liegen noch ein paar richtige deutsche Sprachinseln, deren Schicksal unter italienischem Zepter gewiß rasch besiegelt gewesen wäre, wogegen wohl mit Zuversicht erwartet werden darf, daß in Zukunft die eifrig von Trient aus betriebene Verwelschung ihr Ende finden werde. Gut ausgerüstet, wird der Feind, wenn er ja soweit nordwärts gelangen sollte, auch die ladinischen Talschaften (Fassa, Gröden, Enneberg) antreffen, und auf dem Wege von Feltre nach dem stets gut österreichischen, schon 1809 bewährten Primör (Primiero) stehen ihm erfreuliche Ueberraschungen in Aussicht. Die ganze Dolomitenregion ist gepanzert und die Enklave des Misurinasees wird auch die längste Zeit als unbequemer Keil auf der Landstraße figurieren. Endlich wird dafür gesorgt sein, daß aus dem Piave- und Tagliomenttale über den Kreuzberg und Plöckenpaß keine friedlichen oder feindlichen Scharen mehr nach Osttirol und Kärnten ziehen und der Predil, der 1805 die Franzosen lange festhielt, wird gegebenenfalls 1915 die gleichen Dienste tun.

Da die italienische Seite nicht viel anders als die österreichische aussieht, so liegt die Vermutung nahe, daß der Krieg im Alpenlande selber sich vorzugsweise um besetzte Stellungen drehen wird. Gelingt jedoch den österreichischen Verbündeten irgend

wo der Durchbruch, so befinden sie sich insofern im Vorteile, weil von der Grenze aus der Niederstieg in die Veactianische Tiefebene eben verhältnismäßig leicht ist.

Vermischtes.

„Ja, wir geb sie alle eine Kuß! Auf der Fahrt von Blankenberghe nach Ostende erlebte der Berichterstatter der „F. Z.“ des Abends eine allerliebste Geschichte. Die elektrische Bahn wird ausschließlich von Militär bedient, und sowohl der Führer wie der Schaffner unseres Zuges waren Matrosen. Benützt werden darf die Bahn nur von Militär, von Zivilpersonen nur mit Erlaubnis des Generalkommandos in Brügge. Nun sprangen bei der Abfahrt in Blankenberghe plötzlich drei junge, hübsche Belgierinnen auf den Hinterperron, um mit nach Wenduigne zu fahren. Der Schaffner wollte sie höflich mit einem „Bedaure sehr, meine Damen!“ zurückweisen, doch hat die eine mit den Worten: „Es macht schon so dunkel, wir können nicht mehr marschieren“ um Mitnahme. Als sie noch am Disputieren waren, rief plötzlich einer im Wagen: „Wenn sie jedem einen Kuß gebe, nimmte mehr se mit“, und wirklich klammerte sich die eine, die etwas Deutsch verstand, an den sich ihr bietenden Rettungsanker und rief: „Ja, wir geb sie alle eine Kuß!“ Da war denn der Widerstand des Schaffner-Matrosen bald gebrochen und während der Wagen weiterausfuhr, machte sich unter ungeheurer Heiterkeit der ganze Inhalt des Wagens zur Empfangnahme des „Fahrgeldes“ bereit, und vor lauter Lachen hörte man kaum etwas von dem jetzt angehenden Geschwaze, als die drei Kerlchen sich vom Hinter- nach dem Vorderperron durchkämpften. Die Situation, die mich lebhaft an Stolz des „Mit ganz Frankfurt verwandt“ erinnerte, erreichte ihren Höhepunkt, als ein biederer Rheinländer, der gerade am „Inkasso“ war, ausrief: „O, war dat lecker!“ Alte Landwehrlente und junge Rekruten aller Waffengattungen spitzten den Schn bel, bis jeder seine wohlgezielten drei Küsse weg hatte. Es war wirklich eine denkwürdige Fahrt und einmal etwas anderes, als immer „für 10 gerabeaus“. Als die Mädels den Wagen verließen, hätte sogar jeder gerne noch ein Trinkgeld gehabt.

Hofgeschichten des Quirinal. Luzern, 27. Mai. Ein ergrauter Hofkavalier des Quirinal erzählte vor etwa 14 Tagen in dem rückwärtigen Gartensalon des „Hotel de Russie“ in Rom einem Kreise von jungen Diplomaten des Dreiverbandes beim Blumenfest zugunsten der italienischen Zivilbereitschaft, warum er jede Wette eingehe, daß Italien aktiv an die Seite Rußlands treten werde. Und er erzählte noch mehr: Als der jetzige Zar noch seine ersten Prinzen seitensprünge machte, da hatten die weitächtigen panrussischen Politiker das hübsche Prinzesschen Helene von Montenegro zur weiteren Ausbildung nach Zarstojke Selo gebracht. Das heißblütige montenegrinische Prinzesschen machte jedoch Liebespolitik auf eigene Faust und bald wußte Zar Alexander III. von den Mondscheinpromenaden des

Zarewitsch Nikolaus und der Montenegruinerin, die doch nicht zu dem künftigen Herrscher aller Reußen ihren Blick erheben durfte. Es hieß, daß die folgende lange Krankheit in dem zerrissenen Liebesidyll ihren Grund hatte. Der weber geistig noch körperlich einnehmende Erbprinz von Italien hatte sich vergebens unter allen Prinzessinnen Europas nach einer Braut umgeschaut. So wurde Helene Erbprinzessin Italiens, dann Königin, die vom Volke als die „pecoraja“ (Schafbirne) verspottet wurde. 1910 wurde die Welt durch die Nachricht überrascht, daß der sorgsam gehütete Zar Nikolaus II. die 72stündige Eisenbahnfahrt nach dem italienischen Königsschloß Racconigi nicht gescheut habe, um das klassische Land der letzten Anarchistenmorde zu besuchen. Dort in Racconigi tuschelten die Hofdamen über das Wiederaufleben eines alten Jugendliebesidyll. Das war törichter Hofflatsch. Tatsächlich wurde damals das Eisenetz gesponnen, das jetzt der Zar über jenes Land festlegt, in dem er einst im Parlament ungerügt als „Henker“ und „Bluthund“ bezeichnet wurde. In Racconigi wurde 1910 die Politik Italiens entschieden, dessen König Viktor Emanuel III. schon damals die Anfänge einer geistigen Schwäche zeigte, die gegenwärtig nach dem Urteile aller eingeweihten Hofkreise das Bild voranschreitender Paralyse bietet. So gelang es der Königin Helene, jeden Einfluß der klugen Königin-Mutter Margherita auf ihren Sohn auszuschalten und die ehemalige „pecoraja“, die am Zarenhofs ihr Herz verloren hatte, ist wirklich zur Herrscherin von Italien geworden.

Die Heimkehr eines Totgesagten. Eine seltsame und freudige Ueberraschung wurde der Familie eines in Essen-West wohnhaften Gastwirts bereitet. Dieser erhielt eines Tages vom westlichen Kriegsschauplatz die Mitteilung, daß sein in Nordfrankreich kämpfender Sohn den Heldentod gestorben sei. Er gab die Trauernachricht in der Tagespresse bekannt, ließ die kirchlichen Feierlichkeiten abhalten und entschloß sich, die Leiche in der Heimat beisetzen zu lassen. Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten wurde die Leiche mittels Automobils geholt und unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten beigesetzt. Inzwischen erhielt das Grab auch einen Grabstein mit der entsprechenden Inschrift. Unbeschreiblich war das Erstaunen der Familie, als vor mehreren Tagen der vermeintlich beerdigte Sohn unerwartet zu kurzem Urlaube eintraf. Unbeschreiblich war auch der Eindruck, als der nichtsahnende Krieger von den Vorgängen Kenntnis erhielt. Infolge eines Irrtums war der fremde Krieger unter dem Namen des Wirtsohnes beerdigt worden. Es ist unbekannt, wer der Kämpfer ist, der unter falschem Namen auf dem Friedhofs zu Essen-West beerdigt worden ist.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

Johann Brauner Infanterie-Regiment Nr. 87 20 Kronen, Gärtner Dewirk Gaberje 1 Korb Salat, Frau Pinter 13 Gläser Kompot, Frau Gradt 1 Korb Salat, Frau Dr. Ambrosjitsch Kompott, Frau Costa-Kuhn 1 Korb Salat und Zigaretten, Josef Kheleitner 1 Faß Wein, Gärtner Vizjak 1 Korb Salat, Ungenannt 1 Korb Spinat, Fräulein Ilse Wolchnagg 1 Korb Spinat, Frau Maria Dimez 1 großes Glas Powidl, Frau Wilfling 1 Korb Salat, 1 Korb Kohlrüben Feldkurat Paul Klemenčič 100 Zigaretten. Allen Spendern besten Dank. Freundliche Spenden wollen im Reservespital Hotel Mohr abgegeben werden.

Kirchenkonzert. Wir haben die hohe musikalische Begabung unseres heimatlichen Tonkünstlers Eduard Interberger stets und gerne anerkannt. Noch größere Anerkennung, ja Bewunderung gebührt jedoch der zähen Tatkraft, mit der Interberger in dieser schweren und verworrenen Zeit sein heiliges Amt versteht. Er hat das Dichterverwort „Wenn die Kriege stürmen, schweigen die Mäusen“ zu Schanden gemacht. Zahlreiche Sänger sind eingerückt, die Verkehrsverhältnisse versperren dem Solisten den Weg nach Cilli, die ganze Stadt widerhallt von Kriegslärm, Interberger aber schreitet seinen Weg mit eisernen Nerven weiter und — es geht! Davon konnte sich am 5. Juni eine leider nicht sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft überzeugen. Von Orgel und Bläsern begleitet sangen die beiden Cillier Männergesangsvereine zur Einleitung das unsterbliche Körnerlied „Vater, ich rufe dich“ in der Vertonung von J. Himmel. Der stimmungsvolle Vortrag dieses zeitgemäßen Gesanges war von tiefgehender Wirkung. Franz Schubert's Männerchor „Der Friede sei mit euch“ verherrlicht den Heiland als Friedensbringer. In diesen kampfdurchtobten Tagen wohnt dem Worte „Friede“ eine zauberhafte Gewalt inne. Gar manches Herz sang die Worte „Ich hoffe auf dich, du starker Gott“ inbrünstig mit und nahm Wort und Weise als Verheißung neuer goldener Friedenstag auf. Beide Chöre wurden vom Herrn Haas Wamlek geleitet, der durch die echt musikalische Arbeit, die er da wieder geleistet, wieder gezeigt hat, was wir in ihm verlieren. Möge dieser tüchtige für alles Hohe begeisterte Künstler dereinst doch wieder zu uns zurückkehren! Nach einem Orgelvortrage, der uns Interberger wieder als wahren Meister der Königin der Instrumente zeigte, spielte Fräulein Ratič das Stück „O Traurigkeit, o Herzeleid“ ihres verehrten Lehrers O. Rieding. Wie alle Schöpfungen Riedings ist auch diese aus dem Geiste des Instrumentes geboren und durch einen edlen melodischen Inhalt ausgezeichnet. Fräulein Ratič spielte dieses Stück mit ganzer Hingebung. Eine hochentwickelte Technik und ein von innerer Glut durchleuchteter Vortrag sind die starken Seiten der jungen Künstlerin, Vorzüge, welche auch beim Vortrage der schönen „Phantasie“ für Orgel und Violine von Bronsart von Schellendorff hell zu Tage trat. Herr Meißner, der Gott sei Dank noch immer hier ist, trug von Interberger auf der Orgel begleitet Mendelsohn-Bartholdys: Adagio aus der Sonate op. 58 vor, ein Stück, welches durch den merkwürdigen Widerstreit zwischen Violine und Cello in hohem Maße fesselt. Dann spielten Herr Meißner und Herr Strýček noch je ein Solostück und zwar Herr Strýček das „Geistliche Tonstück“ von Jensen für Cello und Orgel, Herr Meißner von Herrn Wondraschek vortrefflich begleitet „Die Erlösung“ von Oskar Rieding. Beide Herren spielten so, wie eben nur ausgezeichnete Berufsmusiker zu spielen vermögen. In der zweiten Abteilung leitete Herr Meißner Richard Wagners himmelstürmendes „Liebesmahl der Apostel“ in der Orchesterbearbeitung des Kapellmeisters Eduard Diesel. Der Vortrag des Liebesmahles der Apostel zeigte uns erfreulicherweise, daß Cilli trotz des Krieges ein tüchtiges Orchester besitzt. Den Schluß und zugleich die Krönung des Konzertes bildete Interbergers „Kriegschor“. Dieses Werk, ein Männerchor mit Bläserbegleitung, einem Echochor von Kinderstimmen mit Solo, Violine und Orgelbegleitung gehört unstreitig zu den besten Eingebungen Interbergers. Interberger hat zu dem von nationaler Begeisterung und von deutschem Gottesglauben durchglühten Wortlaut eine ergreifende wahrhaft auf der Höhe der Zeit stehende Musik erfunden, die durch sinnvolle Anpassung an das Gedicht geradezu dramatisch wirkt. Prachtvoll ist namentlich die gewaltige Steigerung der Stellen „Lieb Vaterland kannst ja nicht untergehen“ (erste Strophe) und „auch die Toten, sie werden auferstehen“ (zweite Strophe). Wie eine tröstende Verheißung aus Himmelsgefilden erklingt jedesmal der Echochor der Kinder „In der Heimat da gibt's ein Wiedersehen“. Die äußerst geschickte Aufstellung des Männerchores und des Orchesters

vor dem Altare, des Echochores im Orgelraume ließen den holden Zauber auf das Herrlichste gelingen. Der gemeinsame Gesang des Kaiserliedes führte die Zuhörer wieder auf die in Waffen starrende Erde zurück. Hochbefriedigt und von aufrichtigem Danke gegen den ebenso tüchtigen als tapferen Veranstalter des Konzertes erfüllt, verließen wir alle die Christuskirche.

Herr Eduard Interberger ersucht uns, allen Mitwirkenden bei dem Kirchenkonzerte am 5. d. auf diesem Wege seinen innigsten Dank zu übermitteln.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche die diesjährige Konfirmationsfeier, gehalten von Herrn Pfarrer May, statt. Im Anschlusse an die Einsegnung der Konfirmanden erfolgt die Spendung des heiligen Abendmahles.

Herr Lehrer Hans Wamlek verläßt in diesen Tagen Cilli, um seiner militärischen Pflicht genüge zu tun. Cilli erleidet durch Herrn Wamleks Scheiden einen schweren Verlust. Er ist ein trefflicher, von seinen Schülern rührend geliebter Lehrer. Aber er ist nicht nur Lehrer. Stürmisch schlägt sein Herz für alles Hohe, Gute und Schöne, zuerst für die Musik. Er beherrscht eine ganze Reihe von Instrumenten, ist ein Sänger zur Laute, der sich hören lassen kann, ein ausgezeichnete Kenner der musikalischen Literatur in fast allen ihren Zweigen und nicht zuletzt der Erfinder manch schöner neuer Weise. Von seinem Reichtum hat der gütige, überaus bescheidene junge Künstler immer gerne und viel hergegeben. Seit Jahren hat es in Cilli kein musikalisches Ereignis gegeben, an dem er nicht den tätigen Anteil genommen hätte. Im Cillier Männergesangsverein und vor allem im Musikverein war er stets mit beispielgebender Hingabe bei der Sache. Seitdem er zur Laute singt, hat er die Cillier mit zahlreichen wunderschönen deutschen Volksliedern bekannt gemacht. Sein ureigenstes und wertvollstes Werk aber ist die an den Musikverein angegliederte Kindergesangschule. Wer das vom Herzen kommende, echt musikalische Singen der Kinder bei den mehrfachen Aufführungen oder wohl auch draußen im Grünen gehört hat, muß anerkennen, daß Herr Wamlek hier mit Sachkenntnis und Liebe eine musterhafte Arbeit vollbracht hat, die, wenn er uns erhalten bleibt, nicht nur für das Verhältnis der Kinder zur Musik, sowie für das ganze musikalische Leben in Cilli von großer Bedeutung werden kann. Wir wünschen Herrn Wamlek, daß die edlen Kräfte, die in ihm wohnen und wirken, von der rauhen Wirklichkeit, in die er nunmehr eintritt, nicht vermindert werden mögen. Uns aber wünschen wir, daß dieser treffliche Mensch und Künstler dereinst wieder zu uns zurückkehre. Ein herzliches Willkommen ist ihm sicher. D. F. J.

Verschiebung des Einberufungstermines für die Geburtsjahrgänge 1878 bis 1886 der Landsturmpflichtigen. Aus Wien wird gebracht: Die günstigen Ergebnisse der letzten Musterungen ermöglichen es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der den Geburtsjahren 1878 bis einschließlich 1886 angehörenden österreichischen Landsturmpflichtigen und bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in Evidenz der zweiten Reserve auf den 15. Juli hinauszuverschieben, was namentlich auch aus wirtschaftlichen Gründen für die Deffentlichkeit von besonderer Bedeutung ist.

Die Musterung der 18jährigen im Landbezirke Cilli findet in der Landwehrkaserne jedesmal um 8 Uhr früh wie folgt statt: am Mittwoch den 16. d. für die Gemeinde Cilli Umgebung; am Donnerstag den 17. d. für die Gemeinden Bischofsdorf, Doberna, Gutendorf, Großpireschitz, Kalobje, St. Lorenzen o. P., St. Martin im Rosental, St. Peter im Saental, Sachsenfeld, Svetina und Tüchern; am Freitag den 18. d. für die Gemeinden St. Georgen Markt, St. Georgen a. d. S. Umgebung, Greis, Hochenegg, Neukirchen, St. Paul, Pletrowitsch, Sternstein, Trennenberg und Weizelsdorf; am Samstag den 19. d. für die Gemeinden St. Gemma, Lemberg, St. Marein Markt, St. Marein Umgebung, Reswisch, St. Peter im B.-L., Ponigl, Roginskagorca, St. Stefan, Sibika, Süßenberg, Süßenheim, Schleinitz, Tinsko, St. Veit; am Sonntag den 20. für die Gemeinden Dol, Gairach, Mariagraz, St. Kristof, Laaf, St. Leonhard, St. Ruperti, Trifail und Tüffer; am Montag den 21. für die Gemeinden Burgdorf, Franz, Fraßlau, St. Georgen a. L., Gomilsko, Heilenstein, St. Hyronimi, Mariariel und Prekop. Am Dienstag den 22. d. wird für sämtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Oberburg die Musterung im Markte Praß-

berg mit dem Beginne um 8 Uhr früh, am Donnerstag den 24. d. im Orte Trifail (Gasthaus Forte) die Musterung für die in den Kohlenwerken zu Trifail und Hrastrnigg beschäftigten, nichtbeerbeten heimischen und fremden landsturmpflichtigen Arbeiter mit dem Beginne um 8 Uhr früh abgehalten.

Kriegsauszeichnung. Zugführer Franz Strmschel, ein Gonobiker, erhielt im Herbst die große Silberne Tapferkeitsmedaille und nun folgte auch die Goldene Tapferkeitsmedaille. Vor einem Monat kam sein Bataillon, das 20. Jägerbataillon, in eine äußerst kritische Lage. Strmschel meldete sich freiwillig als Rundschafter und seinem mehrstündigen Bemühen war es zu verdanken, daß sein Bataillon sich unverfehrt zurückziehen konnte.

Spenden für die Verwundeten. Frau Therese Rebeuschegg hat dem k. u. k. Reservespital in Cilli wieder eine Spende von 200 Kronen zukommen lassen, nachdem sie dem gleichen edlen Zwecke schon früher mehrmals höhere Beträge zugewendet hatte.

Früher Schluß an den Mittelschulen. Der Unterrichtsminister hat die Anordnung getroffen, daß in den Mittelschulen und Mädchenlyzeen, in den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, in den kommerziellen und nautischen Schulen, in denen nach den bestehenden Vorschriften der Unterricht Dienstag den 6. Juli beendet werden sollte, wegen der jeweiligen außerordentlichen Verhältnisse der Unterricht schon Samstag den 26. Juni abgeschlossen und am diesen Tage der Schlußgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen werden soll. In den Volksschulen bleibt es vorläufig beim Schluß zum normalen Termin, sowie bei den einschlägigen gewöhnlichen Schulbesuchsbefreiungen.

Änderung der Bestimmungen der Mehloverordnung. Mit Rücksicht auf die geringe Haltbarkeit des Maismehles und insbesondere des neuen Maismehles, wodurch auch Edelmehle, denen ein derartiges Maismehl beigemischt wird, der Möglichkeit des Verderbens ausgesetzt sind, wird in der „Wiener Zeitung“ eine Ministerialverordnung verlautbart, mit welcher die bisher geltenden Bestimmungen der Mehloverordnung, wonach die Mühlen verpflichtet waren, Weizenbrotmehl, Weizengleichmehl und Roggenmehl vor der Inverkehrsetzung mit Ersatzmehlen zu mischen, aufgehoben werden. Es wurde angeordnet, daß Edelmehle mit Ausnahme des Weizenkochmehles, das nach wie vor mit Gerstenmehl zu mischen ist, nur ungemischt in Verkehr gebracht werden dürfen. Diese Mehle dürfen an gewerbmäßige Verarbeiter und Verbraucher nur dann abgegeben werden, wenn der Abnehmer gleichzeitig dieselbe Menge Maismehl bezieht. An Stelle des Maismehles kann auch Kartoffelmehl oder Reismehl bezogen werden.

Blitzschlag in die elektrische Starkstromleitung. Während des Gewitters am 9. d. fand eine große Bligentladung in das Freileitungsgesetz statt. Bei sämtlichen acht Transformatoren wurden je ein bis zwei Haupt- und ein bis zwei Durchschlagssicherungen durchgebrannt, worauf der Blitz durch die Erdleitungsrichtungen in die Erde fuhr. Die Blitzschutzrichtungen erwiesen sich als derart tabellos, daß ein weiterer Schaden nicht entstanden ist. Damit ist wohl wieder der klarste Beweis erbracht, daß die elektrische Freileitung mit ihren Ständern der beste und sicherste Blitzschutz ist.

Eine vielsagende Karte aus der Kriegsgefangenschaft. Herr A. Himmel, Adjunkt der Südbahn in Marburg, erhielt von dem in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Fähnrich Tschul aus Kasalinsk. 3. Mai, eine Karte, in der es heißt: „Von der Heimat abgeschnitten und im fernen Asien verbanni, gedenke ich meiner lieben Freunde. Mir geht es gut, ja sogar sehr gut. Der Ort erinnert mich lebhaft an das schöne Schloß in Poberesch am Ufer der Drau. Sitze hier gar manchen Abend am Pirvarja (?) und träume und erinnere mich der Stunden, die wir verbrachten. Hoffentlich sehen wir uns übers Jahr in Feldhof.“ Daß mit dem schönen Schloß in Poberesch die Strafanstalt gemeint ist, ist zu begreifen. In Verbindung mit Feldhof ergibt sich ein recht nettes Bild aus der russischen Gefangenschaft.

Aufruf an die Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereines. Das Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, das über Auftrag des k. u. k. Kriegsministeriums die Sammlung der Liebesgaben für die Soldaten der verbündeten Heere zur Ueberweisung an die Armee-Abteilungen übernommen hat, ist an uns mit dem Ansuchen herangetreten, unsere Mitglieder zu Spenden von Liebesgaben für den Dienst im Hochgebirge aufzufordern. Insbesondere werden

von verschiedenen Militärbehörden der nach den Grenzgebieten beorderten Armeegruppen dringend angesprochen: Bergschuhe, Alpenstöcke, Eispickel, Seile, Schneeschuhe, alle Arten von Kälteschutzmitteln, Feldflaschen, Steigeisen, Rucksäcke, Touristenlaternen, Kochapparate usw. Wir wenden uns daher an alle Bergsteiger, deren Begeisterung für die Schönheit des Hochgebirges trotz der Kriegszeit keine Einbuße erfahren hat, mit der Bitte, im treuen Gedenken an die in unseren Bergen verlebten glücklichen Stunden aus ihrem Alpenrucksack das eine oder das andere Stück der Kriegshilfe zu widmen. Die Liebesgaben, welche auch bestimmten Truppenteilen gewidmet werden können, sind entweder an den gefertigten Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereines (Wien I., Grünangergasse 1/1) oder an die zuständige Sektion des D. u. O. Alpenvereines zu richten, die die gesammelten Liebesgaben dem Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, Altes Rathaus, Laubengasse 30, mittels des dort anzusprechenden Militärfrachtbriefes zur Weiterleitung an die Gebirgstruppen zukommen lassen werden. Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereines. Sez. Dr. R. Grienberger. Spenden werden in Cilli vom Zahlmeister der hiesigen Alpenvereinssektion Dr. Georg Stoberne, Hauptplatz 1, entgegengenommen.

Lehrlingsfreisprechung. Die Schuhmachergenossenschaft von Cilli gibt bekannt, daß die Freisprechung von Lehrlingen am 11. Juli nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zur Post stattfindet. Jene, welche freigesprochen werden, wollen sich bis zum 25. Juni mit Arbeitsbuch beim Vorsteher Johann Berna melden.

Wichtig für die Familienangehörigen der Staatsbediensteten aus Galizien und der Bukowina. Ueber eine Anfrage hat das Eisenbahnministerium mitgeteilt, daß es nicht in der Lage ist, eine generelle Entscheidung des Zugeständnisses der freien Fahrt auch auf die allein reisenden Familienangehörigen der nach Galizien und der Bukowina wieder einberufenen Zivilstaatsbediensteten in Erwägung zu ziehen. Die eben erwähnten Familienangehörigen können jedoch, sofern sie ihre Existenzlosigkeit, bezw. ihre gänzliche Verarmung, oder ihre Mittellosigkeit durch einschlägige Bestätigung der politischen oder Polizeibehörden nachzuweisen in der Lage sind, die freie Fahrt, bezw. eine 50prozentige Fahrpreismäßigung, sowie Freigepäck von 25 Kilo pro Person fallweise in Anspruch nehmen.

Geschäftsverkehr mit Bosnien und der Herzegowina. Die Handels- und Gewerbetkammer in Graz ist in der Lage, den im Geschäftsverkehre mit Bosnien und der Herzegowina stehenden Firmen ihres Sprengels eine höchst wichtige und äußerst dringliche Mitteilung zu machen.

Kriegsernährung der Bevölkerung. In dankenswerter Weise haben sich über Anregung der Statthalterei zwei Frauenorganisationen der Steiermark und war der Allgemeine Deutsche Frauenverein in Graz und die Ortsgruppe Graz der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs in den Dienst einer ausgebreiteten Aufklärungsarbeit gestellt, welche den Zweck verfolgt, die Bevölkerung zum sparsamen Umgang mit Lebensmitteln sowie zur sachgemäßen Verwertung der für die Ernährung der Bevölkerung im Kriege besonders in Betracht kommenden Nahrungsmittel an zu halten. Beide Frauenvereinigungen entfalten im ganzen Lande durch Veranstaltung von Wandervorträgen, welche zumeist auch mit praktischen Kochkursen verbunden sind, eine außerordentlich rege Tätigkeit und werden hiebei in den einzelnen Orten durch besondere Lokalausschüsse der einheimischen Hausfrauen unterstützt, deren gleichfalls nicht hoch genug anzuerkennende Tätigkeit in vielen Fällen die Abhaltung der Kurse und Vorträge erst nach mühe-

vollen Vorarbeiten ermöglicht hat; ihnen allen sind die Bevölkerung und insbesondere die Behörden, deren Bestrebungen hiedurch eine wesentliche Förderung erfahren, zu besonderem Danke verpflichtet. Bisher wurden in 46 Orten Steiermarks Vorträge veranstaltet. Die bezüglichlichen Berichte hierüber lassen erkennen, daß die Bevölkerung fast überall den Vorträgen Verständnis entgegenbringt und es ist zu hoffen, daß die mühsame Arbeit der Aufklärung gute Früchte tragen wird.

Soldatendank aus dem Felde. In schweren Kriegszeit, im November 1914 gegründet, war die Südmärk Frauen- und Mädchenortsgruppe Friedau a. Dr. seither unermüdet auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge tätig. Schon zu Beginn des Winters 1914/15 konnte die umsichtige Ortsgruppenleitung durch eifrig gesammelte Spenden und dank dem fleißigen Wirken der Ortsgruppenmitglieder größere Sendungen von Kälteschutzmitteln und anderen Liebesgaben für unsere braven Soldaten an der Winterfürsorgestelle der steiermärkischen Statthalterei abgeben. Durch die Veranstaltung einer Schülervorstellung im März dieses Jahres und die Stiftung eines „Eisernen Kreuzes“ konnte die Ortsgruppe weilers der Südmärk-Hauptleitung vom Reingewinne 100 K für die Kriegsfürsorge und den Waisenschutz abführen und aus dem Reste des Reingewinnes an die Truppen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz mehrere Kisten Zigaretten und Tabak senden. Aus dem Felde sind nun der genannten Ortsgruppe mehrere Dankesforten gekommen. Hauptmann Gustav Schmidl vom 87. Infanterieregiment schrieb unterm 10. v. M.: „Mit großer Freude habe ich das uns zugedachte Geschenk der Frauen und Mädchenortsgruppe Friedau in Empfang genommen und den Inhalt verteilt. Ich spreche im Namen meiner Braven unseren herzlichsten Dank aus im Treuegedenken der Heimat und all der guten Herzen, die für uns in der Ferne schlagen. Wir sind voll besten Mutes und mit eiserner Gewißheit hoffen wir, den Sieg zu erringen, den unsere gute Sache verdient. Wenn diese Karte einlangt, werden bereits Freudennachrichten in der Heimat eingetroffen sein. Es mußte einmal Frühling werden!! Nochmals innigen Dank und viele Grüße all den tapferen Frauen und Müttern und liebreizenden Mädchen von Friedau.“ — Zugführer Emanuel Baumann, 33. 5. 3. Komp., schrieb: „Für die heute erhaltenen Zigaretten sage ich der löblichen Ortsgruppe in meinem sowie aller meiner Kameraden Namen recht herzlichen Dank. Möge uns gegönnt sein, unseren Dank auch durch weitere Taten für das Vaterland und die deutsche Heimat darzutun.“ — Eine mit einem trefflichen Lichtbilde versehene Feldpostkarte des Herrn Hauptmannes Schmidl, die auch von Leutnant Balovich und Zugführer Lacker unterzeichnet und an Frau Dr. Riki Delpin, die Anragerin der Ortsgruppe, gerichtet ist, lautet: „Für die sinnigen Worte anlässlich der Schaffung eines „Eisernen Kreuzes“ in Friedau sagen wir besten Dank. Unsere Jungens halten sich nach wie vor musterhaft!“

Hilfsdienste der Ortsgruppe der Cillier Wandervögel in den beginnenden Hauptferien. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Wandervögel der Ortsgruppe Cilli sich in den beginnenden Hauptferien sehr gerne zu verschiedenen Hilfsdiensten zum Wohle des bedrängten Vaterlandes bereitwillig zur Verfügung stellen (Erntearbeiten, Botengänge und sonstiges). Alle diesbezüglichen Anfragen sind an den Ortsgruppenführer Othmar Pototschnik, Cilli, Herrengasse 9, zu richten.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass die Musterung der im Jahre 1897 geborenen, in der Stadt Cilli heimatsberechtigten, sowie der in der Stadt Cilli wohnhaften fremdzuständigen Landsturmpflichtigen

Mittwoch den 16. Juni

8 Uhr früh im Turnsaale der Landwehrkaserne in Cilli, Grazerstrasse, stattfindet.

Das Landsturmlitigationsblatt ist mitzubringen.

Stadtamt Cilli, am 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich von Jabornegg.

Kurort Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation, Steiermark.

Modernste hygienische Einrichtung en. Besonders geeignet für **rekoneszente Krieger**. — Ausgezeichnete Heilerfolge bei Magen- und Darmleiden, Herzneurose, Nettrasthenie.

Orthopädische Heilanstalt.

Saison: April bis Oktober. Prospekte durch die Landes-Kuranstalt.

Totenliste für den Monat Mai.

Maria Beloglavetz, 75 J., Schuhmachergattin. Maria Seniza, 42 J., Reisendengattin. Maria Koritnik, 70 J., Wäscherin. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Karl Boschander, 21 J., Infanterist des 7. Inf.-Reg. Amalia Weiß, 40 J., Gerichtsoffizialsgattin aus Cilli. Anton Omerzu, 3 1/2 J., Arbeiterkind aus Tüchern. Emma Jupanz, 74 J., Ortsarme aus Umgebung St. Marein. Alexander Silbernik, 65 J., Tagelöhner unfteten Aufenthalts. Johann Dornovsek, 45 J., Tagelöhner aus St. Kristof. Maria Krainc, 2 Sid., Bedienerin aus Gaborje. Gregor Muka, 72 J., Ortsarmer aus Gairach. Margarethe Tansel, 85 J., Tagelöhnergattin aus Tüchern. Josef Gobel, 57 J., Maurergehilfe aus Umgebung Cilli. Anton Zelic, 85 J., Gemeindefarmer aus Meschitz. Katharina Seufel, 63 J., Auszüglerin aus St. Kristof. Franz Snoj, 84 J., Tagelöhner aus Tschernutsch, Bezirk Laibach. Andreas Kandischer, 52 J., Tagelöhner aus Cilli. Franz Matik, 74 J., Auszügler aus St. Peter im B.-T. Franz Novak, 78 J., Schuhmachergehilfe aus Cilli. — Im k. u. k. Garnisonsspital Nr. 9: Johann Mazurkovic, 61 J., Landsturmarbeiter. Franz Wagner, 22 Jahre, Patrouillesführer des 2. Feldjäger-Baon. Theodor Salkoler, 39 J., Eisenbahner. — Im k. u. k. Reservespital: Karl Ojet, 19 J., Landsturminfanterist des 87. Inf.-Reg. Johann Peter, 26 J., Kanonier des 14. Gebirgs-Reg. Anton Zoch, 41 J., Landsturm-Sanitäts-Soldat aus Triest. — Im Roten Kreuz-Spital: Wilhelm Köstler, 23 Jahre, Infanterist des 1. Landesschützen-Reg. — Im k. u. k. Landwehr-Marodenhaus: Alban Bayrol, 30 J., Infanterist des 11. Inf.-Reg.



SINGER

„66“

die neueste und vollkommene Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. Cilli, Grazerstrasse 33.

Kundmachung.

Neuregelung der Brotkartenausgabe.

Im Sinne der Verordnung der k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 23. Mai 1915, L.-G.-Bl. Nr. 38 gelten vom 13. Juni 1915 an bezüglich der Ausweiskarten über den Verbrauch von Brot und Mehl folgende Bestimmungen:

Personen, in deren Haushalte (Wirtschaft) sich weniger als 2 Kilogramm Mehl oder entsprechend viel Getreide für jede im Haushalte verköstigte Person befinden, haben auf den vollen Ausweis Anspruch.

Personen, in deren Haushalte sich mehr als 2 und höchstens 7 Kilogramm Mehl oder entsprechend viel Getreide für den Kopf befinden, erhalten den geminderten Ausweis und dürfen aus ihren Vorräten wöchentlich nur 400 Gramm für den Kopf noch verbrauchen; erst wenn ihre Vorräte durch diesen Verbrauch mit Ablauf einer Woche auf eine Mehlmenge von oder unter 2 Kilogramm herabgesunken sind, erhalten auch diese Personen den vollen Ausweis.

Die Ausgabe der vollen und geminderten Ausweise erfolgt vom 11. und 12. Juni angefangen alle 14 Tage für die zwei folgenden Wochen, und zwar Freitag und Samstag jeder zweiten Woche von 8-12 Uhr vormittag und von 3-7 Uhr nachmittag.

Jene Personen aber, welche in ihrem Haushalte mehr als 7 Kilogramm Mehl oder entsprechend viel Getreide für den Kopf besitzen, erhalten keine Ausweiskarte, auch nicht etwa eine solche, welche auf den Bezug von Brot oder von Zusatzmehlen beschränkt ist.

Diese Personen dürfen aus ihren Vorräten wöchentlich nur 1 Kilogramm 40 Dekagramm Mehl für den Kopf zur Herstellung von Speisen und Brot entnehmen. Sie haben auf den geminderten Ausweis erst nach Ablauf jener Woche Anspruch, in welcher ihre Vorräte durch die zulässige Verminderung auf oder unter eine Mehlmenge von 7 Kilogramm oder die entsprechende Getreidemenge für den Kopf gesunken sind.

Personen, welche im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gar keine Brotkarte erhalten dürfen, können ihre Vorräte auf Grund einer beim Stadtamte einzuholenden Veräußerungsbewilligung vermindern, oder einen Teil des in ihrem Besitze befindlichen Mehles oder Getreides

gegen die gewichtsgleiche Menge anderen Mehles unter Ausgleichung des Preisunterschiedes in Geld umtauschen.

Die Veräußerung und der Umtausch hat in der Mehlniederlage der I. Stadtmühle Cilli täglich von 5-7 Uhr nachmittag durchgeführt zu werden.

Bei der Veräußerung und beim Umtausch ist der jeweilige Tagespreis maßgebend.

In zweifelhaften Fällen entscheidet das Stadtamt hinsichtlich der Uebernahme und des Preises.

Die Uebernahmestellen müssen die Annahme eines Mehles verweigern, wenn es aus dem Hausstande einer Familie stammt, in welcher eine ansteckende Krankheit herrscht oder geherrscht hat. In diesem Falle kann beim Stadtamte um die Ausfolgung von Ausweiskarten ohne Verminderung des Vorrates angefragt werden. Weiters ist die Uebernahme eines Mehles zu verweigern, welches verdorben ist. In diesem Falle kann um Ausweiskarten nur angefragt werden, wenn gleichzeitig nachgewiesen wird, daß das Mehl nicht durch die Schuld des Besitzers verdorben ist.

Personen, deren Vorräte an feinem Weizenbackmehl und Weizenkochmehl (Müllermehl, Zweiermehl) mehr als 7 Kilogramm für den Kopf betragen, haben den Ueberschuß bis längstens 20. Juni in der Mehlniederlage der I. Stadtmühle Cilli gegen Auszahlung des Preises oder Umtausch für andere Mehlsorten abzuliefern.

Auch jene Haushaltungsvorstände, die für die eigene Wirtschaft keine Ausweiskarte erhalten, haben in der Brotkartenausgabe des Stadtamtes die Ausweise für die Mieter zu beheben und sie diesen auszuhändigen.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden, sofern die Handlung nicht unter eine strengere Strafbestimmung fällt, nach § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41 vom Stadtamte mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Kronen oder mit Arrest bis zu 2 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Stadtamt Cilli, am 7. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich von Jabornegg.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ESTERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, UNZVÖCKLERBUCK, WIEN, BUDAPEST, PEST, BRATISLAVA

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Sehr nette Villa

in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Heimarbeiter

(Negativ-Retouscheur)

wird für sofort gesucht. Gefällige Zuschriften an das Photographische Atelier J. Martini, Cilli, Herrengasse.

Wohnung

2 Zimmer, Küche usw., Gartenanteil, ist in der Villa Holmfried mit 1. August, allenfalls auch früher zu vermieten. Auskunft in der Sparkasse.

Verkäufer und Verkäuferin

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, werden aufgenommen im Manufaktur- und Modewarengeschäft Josef Weren in Cilli.

Drei tüchtige Kommis

deutscher Nationalität, finden im Mode-, Manufaktur- und Konfektions-Warenhaus Fritz Hoppe, vorm. Ludwig Krempl in Leoben sofortige Aufnahme.

Villa

Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Verlässlicher

Bursche

wird als Lohn- und Hausdiener sofort aufgenommen. Anfrage in der Dienstvermittlung Louise Sager, Cilli, Bahnhofgasse.

Zu kaufen gesucht wird ein gut erhaltenes preiswertes

Damen-Fahrrad

Angebote an die Verwaltung des Blattes. 21229

Verlässlicher nüchterner

Bierführer

wird im Gösser Bierdepot sofort aufgenommen.

Gasthaus

auf dem Hauptplatze in Cilli zu verpachten.

Anzufragen bei der Gastwirte-Genossenschaft in Cilli.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Krapina -Töplitz

(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion

heilt Gicht,
Rheumatismus,
Ischias.

Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Kundmachung

betreffend die Regelung der Sperrstunde in den Gast- und Kaffeehäusern in Cilli.

Im Grunde des § 54, Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung R. G. Bl. Nr. 199 ex 1907 findet das Stadtamt gemäss dem Statthaltereierlasse vom 30. August 1914 Zl. 7-425 Mob./1 mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ausserordentlichen Zustände anzuordnen wie folgt:

Sämtliche Gastwirtschaften des Stadtgebietes sind spätestens um 11 Uhr abends und alle Kaffeehäuser und Kaffeeschänken spätestens um 12 Uhr nachts zu sperren.

Diese Kundmachung ist in allen betreffenden Gewerbebetrieben sichtbar anzuschlagen.

Uebertretungen dieser Kundmachung werden sowohl an dem Gewerbeinhaber als auch an den Gästen nach den §§ 7 und 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 R. G. Bl. 96 mit Geldstrafen von 2—100 K oder mit sechsständiger bis 14 tägiger Arreststrafe geahndet.

Gegen straffällige Gewerbeinhaber wird gemäss § 133 b, Abs. a der Gewerbeordnung bei besonders erschwerenden Umständen mit der strafweisen Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit vorgegangen werden.

Stadtamt Cilli, am 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich von Jabornegg.

Kundmachung.

Mit der Verordnung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 30. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 179 wurde auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912 R. G. Bl. Nr. 235, betreffend die

Stellung der Pferde und Fuhrwerke

das Verbot erlassen, die Evidenzblattpferde aus ihren Aushebungsbezirken zu entfernen.

Die Aushebungsbezirke fallen gemäss § 3 des zitierten Gesetzes mit den Gerichtsbezirken zusammen, doch bilden Städte mit eigenem Statut stets einen Aushebungsbezirk. Da ungeachtet dieses Verbotes bereits Fälle vorgekommen sind, dass Pferdebesitzer — insbesondere Pferdehändler — Pferde, welche anlässlich der im Laufe des heurigen Jahres stattgefundenen Pferdeklassifikation mit Evidenzblättern beteiligt wurden, aus ihren Aushebungsbezirken entfernt haben, wird auf dieses Verbot neuerdings aufmerksam gemacht.

Die Uebertretung dieses Verbotes, sowie die absichtliche Verletzung von Evidenzblattpferden oder Transportmitteln in einen für Kriegszwecke unbrauchbaren Zustand nach erfolgter Pferdeeinberufung, beziehungsweise Transportmittelaufbietung, wird gemäss § 19 des zitierten Gesetzes unbeschadet der etwa eintretenden strafgerichtlichen Ahndung an Geld bis zu 600 K bestraft, womit Arrest bis zu einem Monat verbunden werden kann.

Stadtamt Cilli, am 21. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Teile höflichst den sehr geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung mit, dass ich die

Sargniederlage

von der Firma Wratschko käuflich erworben habe und werde diese nebst meinem **Möbel- und Tapezierergeschäfte** weiter führen.

Um geschätzte Aufträge ersucht

Anton Baumgartner
Cilli, Herrengasse 25.

Vorzügliche steirische Gebirgsweine

Gonobitzer, Kirchstätter, Trennenberger, feine milde Luttenberger Weine aus dem Weinbaugebiete Kaager-Friedau, aromatische Wiseller Weine, rot und weiss, sowie kräftige wohlchmeckende Dalmatiner Blutweine, verkauft u. versendet zu sehr mässigen Preisen in Fässern von 60 Liter auf

Otto Kuster, Cilli
Weinkellerei im Sparkassegebäude.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Hansmeisterposten

zu vergeben.

Näheres in der Verwaltung d. Bl.

XXXX XXXXX XXXXX

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Achtung!

Das Modernste und Eleganteste für Frühjahr und Sommer ist bereits eingetroffen.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh.

Militärschuhe stets auf Lager. Mässige Preise. Solide Bedienung.

Stefan Strašek
Erstgrösste Schuhniederlage u. Erzeugung
Schmiedgasse. 21218

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

DR. RICHTERS

Anker-Liniment. capitel compot.

Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**

Fiasche K — 80, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von

Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
Prag, I, Elisabethstraße 5. 

Täglicher Versand.